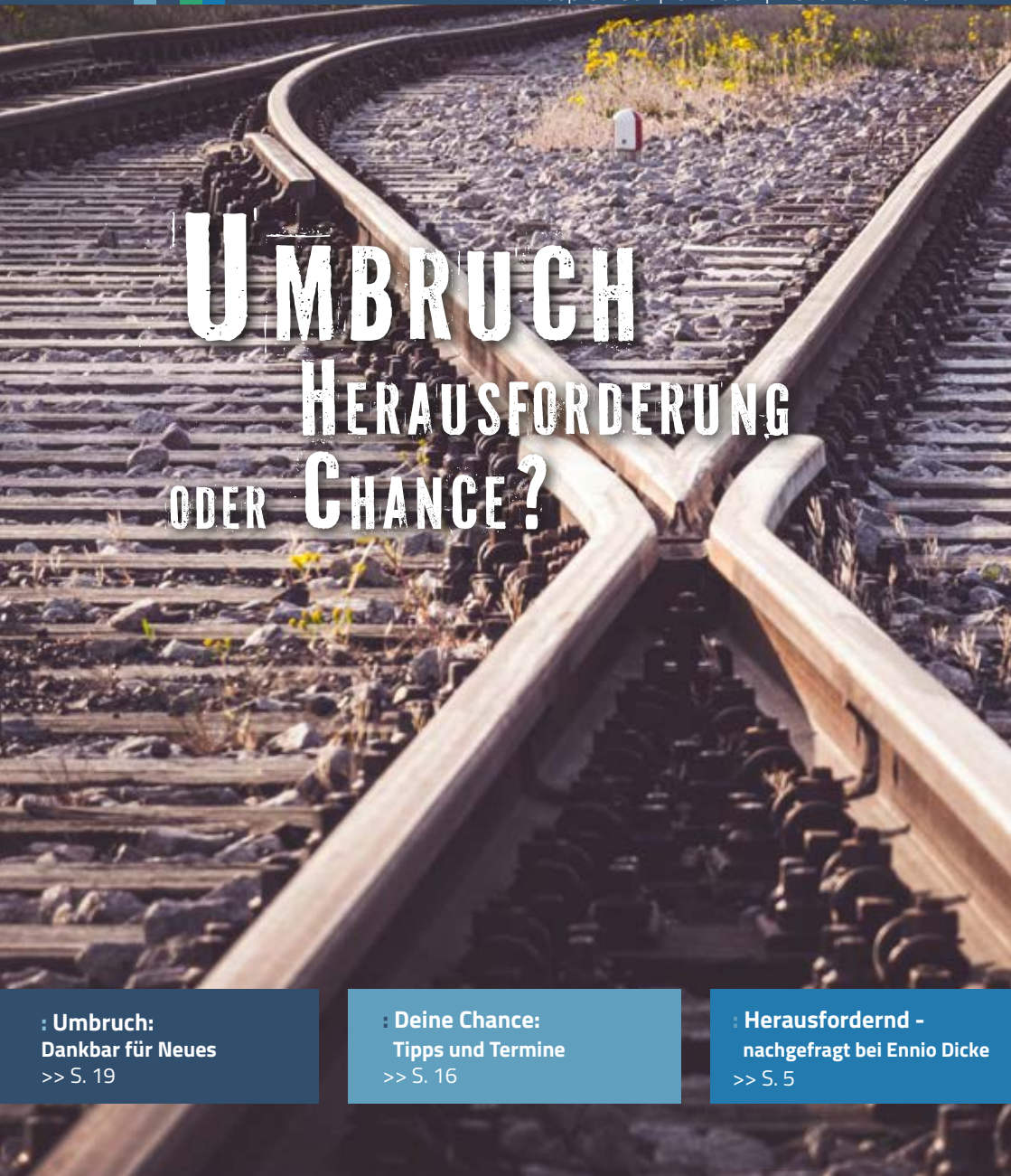
Freikirchliche evangelische Gemeinde Burscheid

PUR

#77 September | Oktober | November 2025



Umbruch
Herausforderung oder Chance?

: Umbruch:
Dankbar für Neues
>> S. 19

: Deine Chance:
Tipps und Termine
>> S. 16

: Herausfordernd -
nachgefragt bei Ennio Dicke
>> S. 5

Wir gratulieren auch allen Kindern und Freunden der Gemeinde und wünschen euch Gottes Segen.

SEPTEMBER

02.
06.
08.
22.
24.
28.

OKTOBER

03.
10.
12.
12.
16.
17.
20.
24.

NOVEMBER

01.
05.
13.
15.
17.
19.
24.
28.
30.

DEZEMBER

04.
09.

EIN:BLICK *NEWS FROM THE CHURCH*

» All you need ist love - StartUp-Freizeit am Wolfsberg 4
» Nachgefragt bei... Ennio Dicke 5
» Operation „Hauskreisfreizeit auf Korsika“ 10
» Dankbar 19
» Nachgefragt bei... Manfred und Gunnel Durdel 24
» Radeln für ein gutes Klima 27

AUS:BLICK *TIMINGS*

» Gottesdienste 14
» Termine und Veranstaltungen 16
» BUJU 2026 heißt „Love Collides“ 18
» Dran bleiben - FeG Männertag 28

DURCH:BLICK *THEMES*

» Umbruch - Herausforderung oder Chance? 7
» Ich wünschte ich hätte mehr Zeit! 12
» Beten verändert 20
» Ewigkeitssonntag, echt jetzt? 22

IMPRESSUM:

Herausgeber Freikirchliche evangelische Gemeinde Burscheid
im Bund Freier evangelischer Gemeinden KdöR und im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden KdöR
Weiherstraße 5 • 51399 Burscheid www.feg-burscheid.de

Pastor Philipp Herrmannsdörfer 0 21 74 - 499 09 38
philipp.herrmannsdoerfer@feg-burscheid.de

Bankverbindung
Kreissparkasse Köln ***BIC*** COCS DE 33 ***IBAN*** DE 1537 0502 9903 6455 0296
SKB Witten ***BIC*** GENODEM1BFG ***IBAN*** DE 9045 2604 7500 0924 4300

Redaktion: Petra Zech, Jacintha Kirubaharan, Uta Heider pur@feg-burscheid.de
Druck: GemeindebriefDruckerei | Auflage 150
Datenschutz: www.feg-burscheid.de/zu-uns/datenschutz
Fotos: wenn nicht anders angeben privat, pixabay

All you need is love

Startup-Freizeit am Wolfsberg

Wenn du an einem Wochenende über spannende Fragen rund ums Thema „Liebe“ nachdenkst, „Werwolf“ spielst und zwei tanzende Pastoren erleben kannst – dann bist du auf der Freizeit des StartUp/BU. Vom 15. bis 18. Mai machten sich 40 Teenager und neun Mitarbeiter aus den Gemeinden in Aachen (FeG und Christusgemeinde), Jülich, Brühl, Kuhle und Burscheid auf den Weg ins Freizeitheim auf dem Wolfsberg in Kranenburg nahe der holländischen Grenze am Niederrhein. Dabei waren auch Leyla, Catharina, Alicia, Mattis und Konstantin aus unserer Gemeinde – plus Madeleine Meyer und Philipp Herrmannsdörfer als Mitarbeitern.

Das Thema des Wochenendes: „All you need is love“. In spielerischen Einheiten, Gruppenzeiten mit Austausch über die Bibel und das Thema sowie im Gottesdienst am Sonntagmorgen machten wir uns auf die Suche nach Antworten auf die Frage: „Was ist eigentlich Liebe – und was hat das mit mir zu tun?“ Es ging natürlich um die Liebe Gottes, aber auch ganz konkret um die Fragen, die Teenager bewegen: Wer bin ich, was passt zu mir, wie kann ich verantwortungsvoll mit Gefühlen bei mir und anderen umgehen?

Dazwischen gab es freie Zeit, in der wir uns besser kennenlernen und einfach entspannt spielen oder quatschen konnten. Dabei entwickelten einige Teens eine große Leidenschaft für das Spiel „Werwolf“, bei dem alle eine bestimmte Rolle spielen und versuchen, den Verdächtigen auf die Spur zu kommen. Insgesamt war das eine großartige und gesegnete Zeit und wir sind dankbar für alle Gebete und für Gottes Bewahrung und Segen an diesem Wochenende. Danke!

Philipp Hermannsdörfer
Pastor Freikirchliche evangelische Gemeinde Burscheid

Nachgefragt bei... Ennio Dicke

Was sollte man über dich wissen?

Mein Name ist Ennio Leonard Dicke und ich bin 22 Jahre alt. Seitdem ich klein bin, gehe ich schon in die Kirche und bin sozusagen durch meine Eltern zum Glauben gekommen. Da mich meine Eltern als Kind, immer schon mit in die Kirche genommen haben ging ich in den Kindergottesdienst und als ich älter war auch zum Biblischen Unterricht, wo ich auch viel über den Glauben lernen durfte und mitnehmen konnte. Des Weiteren bin ich ein freundlicher, zuverlässiger und höflicher Mensch, welcher auch ab und an bei den Entdeckerkids als Springer mithilft. Darüber hinaus habe ich auch vor Kurzem (Ende Juni) meine 3-jJährige Berufsausbildung abgeschlossen und bin nun gelernter Koch, worüber ich sehr erfreut bin. Ich habe mir den Job ausgesucht, weil ich gerne koche und mich die Gastronomie sehr interessiert und ich schon als Kind gern in der Küche geholfen habe.

Was bedeutet für dich "Umbruch - Herausforderung oder Chance?"

Für mich bedeutet das, wenn man die Möglichkeit hat oder bekommt, sich weiterzubilden und nicht weiß, wie es wird und es vielleicht auch schwierig werden könnte: Ich werde ab Anfang September für 10 Monate im Ausland unterwegs sein um Berufserfahrung zu sammeln!

Alles begann damit, dass es im 3. Lehrjahr meiner Kochausbildung einen Azubitausch gab. Das bedeutete, dass ich von meinem Ausbildungsbetrieb „Große Ledder“ ins À-la-carte-Restaurant „Löwe“ im Kasino Leverkusen gewechselt bin (beides Bayergastronomie) und für 3 Wochen dort gearbeitet habe. In der Zwischenzeit war dafür ein Azubi aus dem Löwen bei der Großen Ledder. Während meiner Zeit im Löwen hat mir dann ein junger, ausgelernter Koch von dem Förderprogramm „Erasmus plus“ erzählt, welches er selbst auch gemacht hat und wo er viele Erfahrungen mitnehmen konnte. Dabei hat er mein Interesse geweckt und er hat mir die Kontaktdaten von dem Leiter des Programms geben. Daraufhin habe ich mir das Programm im Internet genauer angeschaut und dem Leiter geschrieben. Im Anschluss daran habe ich mich für das „Erasmus Plus“-Programm beworben und wurde genommen. Das bedeutet, dass es für mich ab Anfang September für 10 Monate ins Ausland geht und ich eigenständig zurechtkommen muss, mich auf

andere Menschen, Sprachen und Kulturen einstellen muss.
Für mich geht es in vier Länder und 5 Betriebe, wo ich überall ca. 8 Wochen verbringen darf und kochen werde.
Zuerst geht es für mich nach Valencia nach Spanien. Dort werde ich dann vom 01.09. bis zum 24.10. sein und in einem Restaurant oder Hotel arbeiten. Von dort aus geht meine Reise weiter nach Vigo/ Galizien (auch in Spanien), wo ich vom 27.10. bis zum 19.12. sein und in einem Restaurant arbeiten werde. Nach den zwei Aufenthalten in Spanien, geht es für mich kurz zurück nach Hause. Von dort aus werde ich dann allerdings vor Weihnachten mit meinen Eltern runter nach Österreich fahren, welches mein 3. Ziel meiner Auslandsreise ist. Für mich geht es dort in ein kleines Hotel nach Kärnten am Weissensee. Dort werde ich dann auch Weihnachten und Silvester mit meinen Eltern verbringen. Allerdings werde ich mich auch schon langsam einarbeiten lassen und am Weihnachts- und Silvestermenü mithelfen. In Österreich werde ich dann bis zum 06.03.26 bleiben. Nach meinem Österreich-Aufenthalt geht es für mich nach Italien in ein Restaurant oder Hotel, wo ich in der Umgebung Venzien sein werde. Dort bleibe ich dann vom 09.03. bis zum 01.05.26. Als letzten Aufenthaltsort geht es für mich in ein Restaurant oder Hotel nach Marseille in Frankreich. Dort bleibe ich dann vom 04.05. bis zum 26.06.26. Danach geht es für mich wieder zurück nach Hause und ich hoffe, dass ich viel erlebt haben werde und viel mitnehmen konnte.

Welcher Bibelvers ist im Moment für dich wichtig?

„Herr, du hast mich erforscht und kennst mich genau. Ob ich sitze oder stehe: Du weißt es. Meine Absicht erkennst du von fern. Ob ich gehe oder ruhe: Du merkst es. All meine Wege sind dir bekannt. Von hinten und vorn hast du mich umfasst und hast deine Hand auf mich gelegt.“
Psalm 139, 1-3+5

Was ist dein größter Wunsch für die Gemeinde?

Für die Gemeinde wünsche ich mir, dass der Glauben stärker wird und wächst und die Gemeinde zusammenhält. Darüber hinaus wünsche ich mir, dass die Türen der Gemeinde offen bleiben für Gäste und die Gemeinde füreinander da ist, wenn jemand Unterstützung braucht.

Und weil du jetzt koch bist: Stell dir vor Jesus kommt als Person zu dir zu Besuch. Was würde es dann zu essen geben und was würdet ihr machen?

Ich würde für Jesus ein 3-Gänge-Menü zubereiten und mich dar-

um kümmern, dass er sich wohlfühlt und das Ambiente stimmt. In der Vorspeise gäbe es Zander-Ravioli mit einer Weißweinsauce. Im Hauptgang ginge es dann weiter mit einem rosa-gebratenem Lammrücken, welcher an einer Thymianjus serviert wird. Als Gemüsebeilagen gibt es dazu glasierte Karotten und Bohnen im Speckmantel und als Sättigungsbeilage Polenta. Zum Abschluss im Dessert gäbe es eine Aprikosen-Tarte mit einem Joghurtmousse.

Außerdem würden wir zu Beginn, wenn Jesus kommen würde, das Abendmahl feiern und Lobpreislieder hören. Darüber hinaus würden wir uns dann später das gekochte 3-Gänge-Menü schmecken lassen und uns dabei über diverse Themen unterhalten: Mein Glaubensweg und wie ich zum Glauben gekommen bin, meine Ausbildung zum Koch, verschiedene typische Gerichte aus meiner Zeit und aus der Zeit von Jesus (Rezepte?), wie die Gastronomie zu seiner Zeit aussah.

Wir wünschen dir Gottes Segen und Gelingen für die vor dir liegende Zeit!

Umbruch - Herausforderung oder Chance?

Liebe Leserin, lieber Leser, wir leben in einer Zeit vieler Umbrüche

gesellschaftlich oder privat. Ich denke, da ist niemand von uns ausgenommen. Denken wir doch einmal zurück, was wir alles an Umbrüchen in den letzten Jahren erlebt haben.

Ich denke an den Banken-Crash am 15.09.2008, verursacht durch die Lehmann Brothers. An diesem Tag ist eine der ältesten und größten Investmentbanken Pleite gegangen und hat die globale Finanzwelt in eine der größten Krisen im neuen Jahrtausend gestürzt. Nicht nur Großaktionäre verloren Millionen oder Milliarden Dollar, nein auch Kleinaktionäre, die für ihren Ruhestand viel Geld in Aktien oder Investmentfonds investiert haben, mit einer Aussicht auf eine gute Rendite für das Leben nach der Arbeit. Und plötzlich war alles weg. Die Älteren unter uns können sich bestimmt noch an die Nachrichten erinnern.

Es gab auch persönliche Tragödien, wo einzelne Menschen durch dieses Schicksal ihr Leben beendeten. Zum Glück oder besser gesagt: Gott sei Dank! dürfen wir Christen auch in solch einem Umbruch die Nähe unseres HERRN Jesus Christus erfahren, der gesagt hatte: „*Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*“ (Matthäus 28, 20b).

War dieser gesellschaftliche, finanziell verursachte Umbruch nun eine Herausforderung oder eine Chance? Ich denke, in erster Linie war es doch eine immense Herausforderung für alle Betroffenen, nicht nur für Banken, Investmentfonds, sondern auch für den einfachen Bürger, der sein Erspartes Geld, was für die Zeit nach der Arbeit, dem Ruhestand, gedacht war, von einer Sekunde auf die andere verloren hatte. Dieser Umbruch kann aber auch für mich als Christ eine Chance sein. „Wie soll ich das denn nun verstehen?", mögen Sie liebe Leserin, lieber Leser fragen. Ja, diese Frage ist berechtigt und die darf ich sogar Gott stellen.

Mir fällt hierzu das Wort Jesu aus Matthäus 6, 33-34 ein: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.*" Hier werden die Zuhörer aufgefordert, Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit an die erste Stelle im Leben zu stellen. Alles, was wir zum Leben benötigen, schenkt uns dann Gott. Wenn wir danach handeln, wird Gott uns versorgen. Das hat Jesus verheißen. Dieses Danach-Trachten ist in solchen Zeiten eines Umbruchs eine Chance, die Gott uns schenkt, weil er uns, seine Kinder, lieb hat. Im AT wird von Abram und dessen Neffen Lot berichtet. In 1. Mose, Kapitel 13 wird berichtet, dass Abram und Lot beide große Herden hatten und es immer wieder Streit zwischen den jeweiligen Hirten Abrams und Lots gab. Das war eine große Herausforderung und eine Lösung musste her. Abram machte sich Gedanken und vertraute auf Gott, dessen bin ich überzeugt. In den Versen 8 und

9 aus 1. Mose, Kapitel 13, macht Abram an seinen Neffen diesen Vorschlag: „*Abram sprach zu Lot: „Es sollte doch keinen Streit geben zwischen mir und dir, oder zwischen denen, die mein und die dein Vieh hüten, wo wir doch Männer und Brüder sind. Liegt nicht das ganze Land vor dir? So trenne dich von mir! Nach links? Dann geh ich nach rechts. Nach rechts? Dann ich nach links.*“ Dieser Vorschlag Abrams war zugleich ein Umbruch und eine Chance. Umbruch deshalb, weil man nicht mehr den Familienverband Onkel/Neffe hatte. Man konnte nicht mehr den anderen um Rat fragen, wenn man nicht mehr weiter wusste. In dieser Herausforderung, die dieser Vorschlag Abrams ja war, steckte aber auch eine Chance. Egal, wie Lot sich entscheiden würde, Gott geht mit Abram mit. Im fünfzehnten Vers verheißt Gott Abram folgendes: „*Ja, das ganze Land, das du siehst, das will ich dir und deinen Nachkommen für immer geben.*“

Im NT lesen wir von Saulus, von dem in Apostelgeschichte 7, 58b und 59a folgendes gesagt wurde: „*Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines jungen Mannes, der hieß Saulus, und sie steinigten Stephanus…*“. Dieser Saulus war dann später in Apostelgeschichte 9 auf dem Weg nach Damaskus, um die neue Sekte zu verfolgen und Gefangene zu machen. Vor Damaskus erschien ihm Jesus in einem hellen Licht und sprach zu ihm: „*Ich bin Jesus, den du verfolgst.*“ (Apostelgeschichte 9, 5b) Mit der Begegnung, die Saulus vor Damaskus hatte, geschah ein Umbruch in Saulus Leben, denn aus dem Pharisäer Saulus wurde der große Apostel Paulus, der das Evangelium unter die Heiden bis nach Europa brachte und von dem viele seiner Briefe in der Bibel überliefert sind.

Wenn Sie liebe Leserin, lieber Leser, vor einer Herausforderung stehen und nicht wissen, ob es ein Umbruch oder eine Chance ist, dann wenden Sie sich an Gott, der Ihnen gerne hilft. Jakobus sagt in Kapitel 1, 5 seines Briefes das hier als Ermutigung: „*Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern und ohne Vorwurf gibt; so wird sie ihm gegeben werden.*“

Ernst Fröhlen

Folgende Bibelübersetzungen wurden verwendet: Luther 2017, Bibel in gerechter Sprache 2006

Operation „Hauskreisfreizeit auf Korsika“

2024 hatten wir als Hauskreis die Idee, gemeinsam eine Woche Urlaub bei Pinéa Corsica in Calvi zu verbringen. Nach gründlicher Planung und Abstimmung erwartete Daniela uns „Fünf“ dann am 14.06. und wir freuten uns riesig, sie wiederzusehen.

Hier einige Höhepunkte neben dem herrlichen Sandstrand und flach abfallendem Meer, das schon angenehm warm war und zum Baden, Schnorcheln, ... einlud:

Wir waren gemeinsam in schnuckeligen Bergdörfern mit gepflasterten Gässchen und Häusern, die eng aneinander geschmiegte sind.
Von den Hinterhof-Terrassen konnten wir in die Berg- und Talwelt bis hin zum kobaltblauen Meer grandiose Panoramablicke genießen.

Fahrt mit der Schmalspurbahn entlang der Küste an vielen kleinen Badebuchten vorbei zum Markttreiben nach L‘Ile Rousse mit seinen heimischen korsischen Produkten, die verführerisch dufteten. Vom Fischangebot über Früchte, Gemüse, Kräuter, Ziegenkäse und Wurstprodukten, die man gekostet haben musste. Zitronen, Honig, Feigenmarmelade und Olivenöl nicht zu vergessen.
Die Rohstoffe finden sich auch in Essenzen und Seifen oder einem wohltuenden Getränk wieder. Die Backwaren, mit Kastanienmehl versetzt, sind besonders einzigartig und ganz besonders köstlich.

An einem Tag besuchten wir das Fangotal. Nicht nur für Kinder sind die Felsen ein wahres Paradies. In den kleinen Gumpen (Becken) des kristallklaren Wassers hatten

wir Spaß beim Staudamm bauen, Schwimmen und Relaxen.
Die Sonnenauf- und -untergänge faszinieren, selbst wenn sie nicht immer perfekt sind.

Die Kirchen beeindruckten sehr, speziell die Darstellung der Kreuzwegstationen - bis zu 15 in einer Kirche.
In Pinéa waren der Lobpreis-Abend und das Konzert mit „Bastian Benoa“ besonders. Außerdem gab der geistliche Impuls den Tagen innere Frische und Tiefe.

Den Zusammenhalt der Gruppe zu erleben war unschätzbar. Niemand wurde zurückgelassen. Aber alle auch so frei, wie sie wollten.
Und als nach einer Woche die ersten Drei heim mussten, fühlten wir uns alle wie halbiert.

Obwohl nur ein Teil unseres Hauskreises mitkommen konnte, haben wir die gemeinsame Zeit sehr genossen und werden uns alle noch gerne und lange erinnern.

Petra Zech

Ich wünschte ich hätte mehr Zeit!

Es gibt so viele sinnvolle Dinge, die man tun kann, um im Alltag nachhaltiger zu leben. Am liebsten würde ich sie alle tun. Aber ich schaffe es oft nicht. Neben meinem Job, meiner Familie, meinem Engagement in der Gemeinde und all den Extras, die in einem Vier-Personen-Haushalt zu regeln und organisieren sind, bleibt oft einfach keine Energie und keine Zeit mehr für allzu viel Selbstgemachtes. Außerdem gehöre ich zu der Gruppe von Menschen, die leider keinen grünen Daumen besitzen. Schon als Jugendliche habe ich lieber Sport gemacht und gelesen als meinen Eltern bei der Kartoffelernte zu helfen. Gartenarbeit und Landwirtschaft waren nie mein Ding. Und auch heute lebe ich lieber in der Stadt als auf dem Land.

Hoffnungsvolle Versuche

Immer mal wieder starte ich hoffnungsvolle Versuche. Letztes Jahr haben wir auf Wunsch meiner Tochter die geschenkten Tomatenpflanzen einer Freundin im Garten eingepflanzt. Doch obwohl wir sie gehegt, gepflegt, gegossen – und ihnen sogar kreative Namen gegeben haben – sind sie leider eingegangen.

Also alles vergeblich? Nein, keineswegs. Auch ohne selbst gezüchtetes Gemüse ist mir sehr wohl bewusst, dass unser westlicher Lebensstil des selbstverständlichen Konsums so nicht weitergehen kann. Der Preis, den unsere Umwelt und die Menschen in ärmeren Ländern für unseren Lebensstil bezahlen müssen, ist einfach zu hoch. So zu leben, ist nicht nachhaltig. Und vermutlich auch nicht in Gottes Sinne. Denn wenn ich mir ein gutes Leben nicht nur für mich und meine Kinder wünsche – sondern auch für die Menschen in wirtschaftlich schwächeren Ländern, dann muss sich etwas ändern. Bei uns. Bei mir. In meinem Alltag. Aber auch in der Wirtschaft und Politik.

Für Veränderungen einsetzen

Dafür braucht es engagierte Menschen, die sich in Politik und Gesellschaft konkret für diese

Veränderungen einsetzen. Doch auch dieses Engagement mit vielen abendlichen Sitzungen und zusätzlichen Wochenendterminen schaffe ich momentan nicht. Dafür fehlt mir leider die Zeit. Vielleicht müsste ich meine Prioritäten ändern? Weniger Engagement in der Gemeinde – mehr Zeit in den Gremien im Stadtteil? Vielleicht ist das irgendwann dran. Momentan sehen meine Prioritäten anders aus. Weil ich glaube, dass unsere Kirchen und Gemeinden das Potenzial haben, „Hoffnung für unsere Welt" zu sein, engagiere ich mich momentan an dieser Stelle. Um eine Gemeinde mitzu-

gestalten, die einen unseren Mitmenschen zugewandten, gastfreundlichen, hilfsbereiten und einladenden Glauben lebt.

Kleine Schritte

Dennoch bleibt mein Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft. Dieser Wunsch motiviert mich, mein persönliches Verhalten im Alltag immer wieder zu überdenken. Und wenigstens kleine konkrete Schritte zu gehen. Zu einem Stromanbieter mit erneuerbarer Energie zu wechseln. Bewusst nachzudenken, wie viel Kleidung ich brauche und wo ich die kaufe. Ein Patenkind in Indien zu unterstützen, um diesem Mädchen die Chance auf ein besseres Leben zu ermöglichen. Ich gehe kleine Schritte. Kleine Schritte in die richtige Richtung.

Nur die selbst gezüchteten Tomaten, die überlasse ich lieber anderen.

Melanie Carstens

Melanie Carstens arbeitet als verantwortliche Redakteurin für die Zeitschriften JOYCE und andersLEBEN.

Dieser Artikel erschien im Magazin andersLEBEN. Jetzt kostenlos testen: www.andersLEBEN-magazin.net

Gottesdienste
sonntags 10.30 Uhr

07. September	Taufgottesdienst - **Mich festmachen an Gott** Predigt: Philipp Herrmannsdörfer, Pastor FEG Burscheid
14. September	Gottesdienst - **Mich festmachen an Gott** Predigt: Philipp Herrmannsdörfer, Pastor FEG Burscheid
21. September	Gottesdienst - **Belebt beten** Predigt: Tirza Schmidt, villa-vie.org
28. September ***19.00 Uhr***	Gottesdienst - **Belebt beten** Predigt: Daniel Harter

05. Oktober ***Erntedank***	Gottesdienst - **Belebt beten** Predigt: Philipp Herrmannsdörfer, Pastor FEG Burscheid
12. Oktober	Gottesdienst - **Belebt beten** Predigt: Philipp Herrmannsdörfer, Pastor FEG Burscheid
19. Oktober	Gottesdienst - **Belebt beten** Predigt: Jonas Decker, FeG Christusgemeinde Aachen
26. Oktober	Gottesdienst - **Belebt beten** Predigt: Andreas Meier

02. November	Gottesdienst - **DEINE BERUFUNG IN SEINER GESCHICHTE** Predigt: Philipp Herrmannsdörfer, Pastor FEG Burscheid
09. November ***19.00 Uhr***	Gottesdienst - **DEINE BERUFUNG IN SEINER GESCHICHTE** Predigt: Daniel Harter
16. November	Gottesdienst - **DEINE BERUFUNG IN SEINER GESCHICHTE** Predigt: bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt
23. November ***Ewigkeitssonntag***	Gottesdienst - **DEINE BERUFUNG IN SEINER GESCHICHTE** Predigt: Arne Clemm, Pastor TPH Wermelskirchen
30. November ***1. Advent***	Gottesdienst Predigt: Philipp Herrmannsdörfer, Pastor FEG Burscheid

Aktuelle Infos und evtl. Änderungen der Termine findest du auf der Homepage:

NEUER CLIP ÜBER UNSERE GEMEINDE

Hier kannst du dir das Video auf youtube ansehen:

07. Dezember ***2. Advent***	Gottesdienst Predigt: Ingo Scharwächter, Pastor FeG Lev-Wiesdorf

Hauskreise - *House Groups*

alle zwei Wochen bei
Christel Eisert
montags
20:00

Aktuelle Infos finden sich auf der Homepage:

alle zwei Wochen bei
Jana & David Elsner
dienstags
19:00

alle zwei Wochen bei
Andrea & Ralf Dörmann
zweiwöchentlich
donnerstags
19:30

dienstags
17:15-18:45
Start Up
Der Gemeindeunterricht
für 12- bis 14-Jährige, bei Interesse bitte beim Pastor melden

mittwochs
18:00
Gebetstreffen
online

freitags
15:00 - 17:00
Café Frohsinn
19.09. | 17.10. | 16.11.
für alle 60+

Verschiedene
Kleingruppen
Weitere Infos auf der Homepage:

Während der Schulferien finden nicht alle Veranstaltungen statt.

Blutspende DRK, Mo 03.11.2025

von 15.30-19.30 Uhr
im Gemeindehaus.

Weitere Infos hier:

ÖHHB Trauercafé,

Ökumenisches Hospiz Halbertbellingscheid Burscheid e.V.

am 3. Samstag im Monat

15 -17 Uhr im Treff Hauptstr. 57
weitere Infos: www.oehhb.de

Tag des Denkmals
14.09.2025

Sing mit Burscheid
19.09.2025
um 19.30 Uhr

Putz- und Gartenaktion
25.10.2025
ab 9.00 Uhr

Wurzeln und Flügel

Beginn des Herbstprogramms am
29.10.2025

weitere Termine:
12.11. | 26.11.

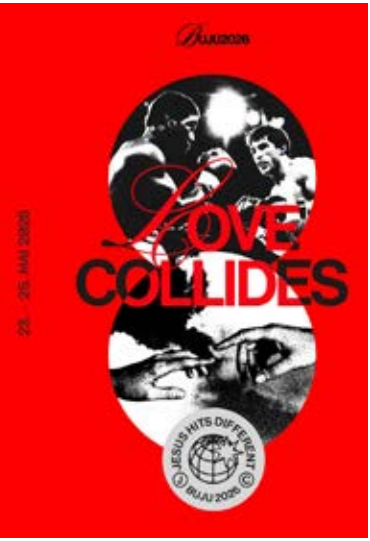
Gemeindeversammlung
18.11.2025
für Gemeindemitglieder
19.30 Uhr

Alle Veranstaltungen unter Vorbehalt. Aktuelle Infos auf unserer Homepage.

BUJU 2026 heisst „Love collides“

Ihr könnt das Event schon jetzt unterstützen

Erfurt | Endlich ist es offiziell: „LOVE COLLIDES“ (engl. „Liebe kollidiert“) hat die FeG Jugend das BUJU 2026 getauft. Das Großevent für die Jugendlichen aus unseren 500 FeGs findet an Pfingsten in Erfurt statt. Bei dem Festival mit Begegnung, Gottesdiensten und Konzerten können die Jugendlichen ihren Glauben stärken und Gott ganz neu begegnen.



Zwei Motive prägen das Erscheinungsbild des BUJUs. Eine erste Grafik zeigt zwei Boxer, bereit zum Schlag. Die zweite stellt zwei Hände dar, die sich beinahe berühren. Die Botschaft ist klar: Die Kollision, das Aufeinandertreffen verändert – manchmal sogar alles. Erst recht, wenn es die Liebe von Jesus Christus ist, auf die man trifft.

„Wir glauben, dass Jesus die Jugendlichen in ihrem Leben abholt und mit ihnen gemeinsam ihr Leben gestaltet“, sagt Hannes Krupinski, Referent Teenager im Bund FeG. Dass die Besuchenden Jesus begegnen, ist erklärtes Ziel der Veranstaltung. Gleichzeitig wolle man den Jugendlichen zeigen, dass die Entscheidung für ihn auch Veränderung im Leben bedeute.

Fünf zentrale Gottesdienste

Fünf Zentralveranstaltungen werden den Kern des BUJUs darstellen. Hier erleben die Teilnehmenden einen hochwertigen Gottesdienst mit einem passenden Input zu Themen rund um „LOVE COLLIDES“ und langer Lobpreis-Zeit. Auch fernab des Hauptprogramms gibt es wieder einiges in der Messe Erfurt zu entdecken: Die Jugendlichen können an Workshops teilnehmen, Konzerte besuchen, sich auf dem Marktplatz zu christlichen Organisationen informieren oder in Themenwelten mehr über den Glauben erfahren.

Traditionell gehört außerdem eine Stadtaktion ins Programm, bei der die jungen Menschen beispielsweise den Stadtpark säubern oder Altenheime besuchen. „Damit wollen wir der Stadt Erfurt etwas für ihre Gastfreundschaft zurückgeben“, sagt Andy Bode, Referent Jugend im Bund FeG. Schlafen und essen werden die Jugendlichen auf dem Messegelände selbst.

Mithilfe gebraucht

Um das BUJU stemmen zu können, ist die ganze FeG-Bundesgemeinschaft gefragt. Alle, die

möchten, können natürlich schon jetzt für die Veranstaltung beten und dafür, dass der Glauben vieler junger Menschen dort (neu) entfacht wird. Aber es braucht auch helfende Hände: Rund 500 Mitarbeitende benötigt ein Event dieser Größenordnung, damit alles reibungslos funktioniert. Die Aufgaben sind oft nicht schwer, beispielsweise freut sich die FeG Jugend über Menschen an der Essensausgabe. Meldet euch gerne beim Organisationsteam! Mehr Informationen findet ihr auf einem Video auf buju.org.

Nicht zuletzt ist das BUJU 2026 auf Spenden angewiesen. Die Tickets für unsere Jugendlichen gestaltet das Team so günstig wie möglich, damit Finanzen kein Hinderungsgrund sind, um am BUJU teilzunehmen. Die Hoffnung ist, dass andere Gemeinden und Mitglieder mehr geben, damit das BUJU wie gewohnt stattfinden kann.

Übrigens: Wenn ihr mehr über das BUJU wissen wollt, findet ihr auf buju.org ein hilfreiches Erklärvideo. Auch sonst findet ihr dort alle weiteren Informationen rund um das Großevent unseres Bundes FeG.

Nathanael Ullmann
Referent für Medien und Öffentlichkeitsarbeit | presse.feg.de

Dankbar...

...blicken wir auf die Gemeindeversammlungen im Juni zurück. Am 12.6. gab es einen angeregten und guten Austausch über die Startzeit der Gottesdienste. Auch wenn persönliche Vorlieben naturgemäß in die eine oder in die andere Richtung gehen, ist dabei am Ende deutlich geworden: Gerade für die Mitarbeitenden, die die Gottesdienste aktiv durchführen, aber auch im Blick auf diejenigen, von denen wir uns wünschen, dass sie gerne zum Gottesdienst kommen, ist die Anfangszeit 10.30 Uhr einfach günstiger.

Und dann ging es ja auch um die Mini-Job-Stelle als Gemeindereferentin.
Wir sind sehr, sehr dankbar, dass sich genügend Spender gefunden haben, um die Stelle zu finanzieren. Am 29.6. konnten wir abstimmen und Ann-Sophie Sandrock für die Dauer von zwei Jahren berufen. Sie startet ihren Dienst am 15.08. 2025.Wir freuen uns auf ihr Leben und Arbeiten bei und mit uns!

Beten verändert

Gemeinsam mutig vor Gott treten, damit sich etwas bewegt

Wenn wir vom Beten sprechen, denken wir häufig an das persönliche stille Kämmerlein. Dabei ereignet sich Gebet in verschiedenen Formen, die unser Glaubens- und Gemeindeleben bereichern! Präses Henrik Otto motiviert dazu, mutig zu beten und durch das gemeinsame Gebet neu Kleines und Großes zu wagen.

Beten verändert. Diese Erfahrung haben viele schon gemacht. Beten verändert Umstände, Menschen, Beziehungen, Gottesvorstellungen und zuallererst das eigene Herz.
Beten verändert auch Gemeinden. Vor allem sind es gemeinsame Gebetserfahrungen, die unglaublich prägend sind. Wie wird sich wohl die Gemeinde in Jerusalem gefühlt haben, als nach ihrem Gebet die Erde bebte (Apostelgeschichte 4,31)? Und noch besser, als sie vom Heiligen Geist erfüllt mutig und frei das Evangelium von Jesus Christus weitersagten? Das war ein Erdbeben der geistlichen Art!
Als junger Pastor war ich einmal unsicher darüber, was als Nächstes gut sein könnte für die Gemeinde. Welche Akzente sollte ich setzen, wofür mich investieren? Als ich das bei einem Spaziergang vor Gott ausbreitete, empfing ich den Eindruck: „Bring sie zu mir! Kommt zusammen vor mich! Das ist der Ort, von dem alles weitere ausgeht.“ So haben wir es dann auch gemacht.

Zusammen zu Gott kommen

Gemeinsames Gebet schafft Vertrauen, schweißt zusammen, eint die Ausrichtung und sammelt um das Wesentliche. Gemeinsame Erfahrungen vor und mit Jesus, mit Gottes Geist beleben und erfüllen eine Gemeinde. Für eine geistliche Bewegung ist das wertvoll und unverzichtbar.
Besonders schön finde ich die Vielzahl an möglichen Formen für gemeinsames Gebet. Man muss ja nicht immer im Kreis sitzen! Immer wieder habe ich lebendige Gebetszeiten erlebt, die an verschiedenen Stationen angeboten wurden. Dort warteten Anregungen, Zeichenhandlungen, Horizonterweiterungen und Möglichkeiten, die eigenen Eindrücke festzuhalten. Was jeder und jede dabei erlebt, kann anschließend geteilt werden. Gemeinsame Anbetung, intensive Fürbitte, stilles Hören füreinander – gemeinsames Beten ist vielfältig und die Erfahrungen oft überraschend.
Deshalb freue ich mich sehr über den neuen Aufbruch, den wir als Bund FeG gerade in Bezug auf das Gebet erleben. Schauen Sie gerne mal rein unter gebet.feg.de! Die Sehnsucht nach intensiven Zeiten mit Gott und miteinan-

der ist groß. Gemeinsames Gebet macht ernst damit, dass wir ohne Nähe zu Jesus vertrocknen und wirkungslos bleiben (Johannes 15,5).

Klein und voller Gebetsdrang

Vor Kurzem habe ich die kleine FeG Altena-Mühlenrahmede besucht, eine Gemeinde mit 22 Mitgliedern. Es waren schon mal deutlich mehr, aber das ist lange her. Und sofort hatte ich den Gedanken: Wie lange das wohl noch gut geht!

Aber dann fingen sie an zu erzählen: „Uns ist klar geworden: Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet! Dann haben wir angefangen zu beten, immer freitags, zunächst für die Menschen in der Ukraine, dann auch für unsere Gemeinde und für andere Anliegen. Wir beteten auch für eine Aktion auf dem Markt in Altena, um Menschen einzuladen. Bald darauf erhielten wir Geld für einen Pavillon. So erreichen wir alle sechs Wochen mehr als einhundert Menschen, die wir persönlich ansprechen. Außerdem gehen wir nach Gebet zweimal im Jahr durch Mühlenrahmede und laden jeden Haushalt mit unserem Gemeindebrief ein. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in einem Gottesdienst vorher für diesen Dienst gesegnet."

Ich muss gestehen, dass mein Erstaunen wuchs. Diese kleine Gemeinde versprühte eine Energie und Fröhlichkeit, die mich wirklich ansteckte. Ach ja, und dann die Sache mit der Piaggio Ape, die ich nach dem Gottesdienst hörte: „2023 haben wir in Cuxhaven am Rande der Herbsttagungen eine Ape gesehen und und gefragt, ob das nicht etwas wäre, um damit Menschen in den Randbezirken von Altena einzuladen? Wieder Gebet. Herr, wenn Du das willst, brauchen wir aber auch das nötige Geld dazu, weil wir es

nicht haben. Nach einiger Zeit lag bei einem der Gemeindeleiter ein Briefumschlag mit 8.000 Euro im Briefkasten. Das benötigte Geld war da und die Einbauten waren auch noch finanzierbar." Ich bin sicher, die Ape wird bald starten!

Gebet verändert - anders als erwartet

Ich weiß es und Sie wissen es auch: Gebet ist kein Versandhandel – heute bestellt, morgen geliefert. Manchmal stellen sich die erhofften und erbetenen Ereignisse auch nicht ein, und wir müssen uns mit einem Rahmen versöhnen, der uns als zu klein gesteckt vorkommt. Das liegt ganz bei Gott. Solange wir uns an ihn

hängen wie die Rebe am Weinstock, möchte ich versöhnt sein mit dem, was er gibt.
Und doch machen Gemeinden auch solche außergewöhnlichen Erfahrungen wie die Gemeinde in Altena. Und das ist ermutigend! Übrigens, als ich an diesem Sonntag dort ankam, waren es nur 19 Mitglieder. Im Gottesdienst wurden drei Personen neu aufgenommen. Deshalb gab es auch anschließend ein Festessen vom Caterer …
Gemeinsames Gebet verändert. Manchmal auch anders als erwartet. Es öffnet uns in jedem Fall die Augen für die Gegenwart Gottes, für seine Beziehungstreue und Güte. Es führt uns auf jeden Fall zusammen, weil wir Herz zeigen voreinander. Und manchmal löst Gott ausgehend von diesem „stillen Kämmerlein“ eine Bewegung der Hoffnung aus, die auch unser Umfeld erfasst.

Henrik Otto
Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden
aus: ChristseinHeute 05/2025

Ewigkeitssonntag, echt jetzt?

Das Ende des Kirchenjahres als evangelistische Steilvorlage

Aus der Gottesdienst-Werkstatt der Theologischen Hochschule Ewersbach

[...]Manche Freien evangelischen Gemeinden tun sich schwer, den „Ewigkeitssonntag“ in ihren Kalender aufzunehmen. Die Gründe sind vielfältig: Man empfindet diesen Tag als zu kirchlich, zu formal oder einfach zu schwermütig. Nun stehen hinter diesen Vorbehalten häufig Empfindungen, die ernst zu nehmen sind.
Doch wie so oft im Leben gilt auch hier: Die misslungene Handhabe in der Vergangenheit schließt eine gute Praxis für die Gegenwart nicht aus. Darum konkret formuliert: Der Ewigkeitssonntag will nicht Trübsinn und fromme Melancholie verbreiten, sondern den Blick auf den lenken, der das Leben schlechthin ist: Jesus Christus. Und damit bietet dieser Tag die Chance, in einer Kultur des Todes neues Leben zu schöpfen. Denn wer darauf vertraut, dass die Ewigkeit kommt, wird anders glauben und leben können.

Ewigkeitssonntag, nicht Totensonntag

Nun kann man diesen Sonntag sehr unterschiedlich begehen. Das beginnt schon mit der Bezeichnung. So wird in manchen landeskirchlichen Gottesdiensten teilweise auch vom „Totensonntag“ gesprochen, früher sogar vom „Gedenktag der Entschlafenen“. Seit den 1950er-Jahren ist es jedoch zumeist üblich, den Begriff „Ewigkeitssonntag“ zu gebrauchen. Denn schließlich geht es weniger um ein Erinnern an die Verstorbenen als vielmehr um

den, der wiederkommt und die ewige Heimat bereitet.
Am Ewigkeitssonntag wird somit deutlich, dass das Kirchenjahr eigentlich ein Christusjahr ist. Weihnachten und das Christfest erzählen von der Geburt des Gottessohnes. Karfreitag und Ostern berichten dann von seinem Tod und der folgenden Auferstehung. Christi Himmelfahrt erinnert, wie der Name schon sagt, an den Aufstieg in die unsichtbare Welt. Das Pfingstfest wiederum bezieht sich auf Christus, wie er durch die Ausgießung des Heiligen Geistes in seiner Gemeinde fortan wohnt. Der Ewigkeitssonntag bildet das Ende dieser Linie und verweist auf die ausstehende Ankunft des Herrn.

Fenster zum Glauben

In vielen landeskirchlichen Gottesdiensten ist es am Ewigkeitssonntag üblich, die Namen der verstorbenen Mitglieder laut vorzulesen. Gegebenenfalls werden dabei auch Kerzen angezündet. Was hier zu eignen scheint, wirkt allerdings in Freien evangelischen Gemeinden oftmals steif und bisweilen aufgesetzt. Denn hier kennt man sich gut und weiß voneinander. Überhaupt stellt sich die Frage, ob mit diesem oder ähnlichen Bräuchen nicht vom Eigentlichen des Tages abgelenkt wird. Denn es geht ja um Christus, sein Kommen und die Ewigkeit. Und das könnte eine echte Steilvorlage für einen missionarischen Gottesdienst sein.
Was spräche dagegen, am 24. November mal wieder einen Gottesdienst mit missionarischem Profil zu planen? Neben den üblichen Elementen könnte man etwa eine Gesprächsrunde führen mit Menschen, die das Sterben in ihrer Familie erlebt haben. Und mit solchen, die etwas davon berichten können, wie die Gegenwart Christi die Sterbezimmer erhellt. Vielleicht bietet es sich auch an, Mut zu machen, sich dem Tod immer mal wieder zu stellen. Etwa, indem man Friedhöfe oder ganz bewusst Beerdigungen besucht. Es ließe sich auch der Film „Real Life“ einspielen, der die letzten Tage des christlichen Influencers Philipp Mickenbecker dokumentiert. Möglich wäre auch die Vorführung eines passenden Theaterstücks aus der Reihe „Willow Creek Theater“ bei Gerth Medien. Oder man besorgt sich frühzeitig Verteilkarten der „Marburger Medien“ als Präsent für alle Gottesdienstgäste.

Tot - ein Megathema

Für viele Menschen ist der Tod nach wie vor eine offene Frage. Das Evangelium bietet hier eine verlässliche Antwort. Und diese können wir kreativ und sensibel am Ewigkeitssonntag vermitteln.

Dr. Arndt E. Schnepper
Professor für Praktische Theologie an der Theologischen Hochschule Ewersbach
aus: ChristseinHeute

Nachgefragt bei... Manfred und Gunnel Durdel

Was sollte man über euch wissen?

Gunnel: Ich bin 1946 in Schweden geboren und verbrachte die ersten 3 Monate in einem Krankenhaus wegen einer eitrigen Entzündung in meinem rechten Knie. In der Gemeinde, in der mein Papa Pastor war, wurde für mich gebetet. Die Ärzte konnten es fast nicht glauben als mein Knie sich besserte und das Bein nicht amputiert werden musste. Das war die 1. Erfahrung von Gottes Hilfe für unsere Familie in meinem Leben. Als ich 12 Jahre war entschied ich mich Jesus Christus nachzufolgen und besuchte die verschiedenen Kinder- und Jugendgruppen in unserer Gemeinde. Mit 18 Jahren habe ich mich taufen lassen. Ein Jahr später machte ich das Abitur und studierte anschließend Sprachen an der Uni in Göteborg.

In dieser Zeit traf ich Manfred zum 1. Mal auf einer Jugendfreizeit mit deutschen Jugendlichen in Schweden. Wir haben Briefkontakt gehalten. Nach vielen Briefen und gegenseitigen Besuchen beschlossen wir zu heiraten und dass wir den Rest unseres Lebens zusammen gehören wollten. 1971 heirateten wir in Schweden, wo Manfred eine Stelle als Deutschlehrer erhielt, und ich setzte mein Studium fort.

Manfred: 1942 geboren in der Nähe von Posen (heute Poznan), Januar 1945 mit Großeltern, Mutter und Schwester im Pferdewagen Flucht bis in die Nähe von Brandenburg, seit 1.1.1951 wohnhaft in Opladen, Kindheit und Jugend in der dortigen FeG, 1964 Abitur im 2. Bildungsweg. Das folgende Jahr Bundeswehr endete als Kriegsdienstverweigerer. Es folgten das Studium auf Lehramt für Englisch und Geschichte in Köln. 1971 Hochzeit mit Gunnel und bis Sommer 1972 Unterrichtstätigkeit mit Deutsch als Fremdsprache und bei Erwachsenenbildung in Südschweden. Von 1972 bis 2007 Lehrer an der ev. Realschulschule in Burscheid und seit 2007 glücklicher Pensionär. Seit 1 Jahr leider durch Herzschwäche ausgebremst, aber die Kräfte sind noch ausreichend zur gegenseitigen Hilfeleistung. Ansonsten lassen wir uns an seiner Gnade genügen.

Gunnel: In den Sommerferien ´72 packten wir Manfreds VW proppevoll, und fuhren nach Abschied nehmen von Familie und Freunden den langen Weg nach Opladen, wo Manfreds Eltern wohnten. In Burscheid hatte Manfred eine feste Lehrerstelle in der Realschule und Dienstwohnung bekommen.

Zuerst wurden wir Mitglieder in der FeG in der Höhestr. (einem gemütlichen Gemeindehaus mit 56 Mitgliedern). Hier wurden wir freundlich aufgenommen. Wir haben beide im Chor gesungen. Manfred wurde für viele Jahre Jugendleiter. Ich habe in einem Mutter-Kind-Kreis und Frauenkreis mitgeholfen und schließlich 15 Jahre in der Gemeindeleitung mitgearbeitet.
Wir haben 2 Töchter bekommen, Ulrika 1973 und Charlotta 1980. Zwischen den beiden verloren wir unseren Sohn Martin (schmerzt immer noch!). Umso mehr freuen wir uns heute über unsere 5 Enkelsöhne, die Ulrika und Charlotta uns geschenkt haben. Durch gegenseitige Besuche und WhatsApp-Gespräche können wir den Kontakt zu ihnen lebendig halten und staunen darüber, wie groß sie wieder geworden sind.
Vor ein paar Jahren feierten wir Goldene Hochzeit und stellten uns unter Gottes Segen in einem Gottesdienst in der Weiherstr., wo wir die letzten 10 Jahre mitgearbeitet haben, z. B. bei unserem monatlichen Frühstück für „Leib und Seele", ein Angebot unserer Gemeinde für Menschen über 60 aus Burscheid, mit einem opulenten Frühstück, Gehirn-Jogging, Musik und Kurzandacht. Wir hatten meist 40 - 60 Besucher. Als 2015 die erste große Flüchtlingswelle Deutschland erreichte, beschloss unsere Gemeinde, Türen für Flüchtlinge zu öffnen. Viele Mitarbeiter stellten sich zur Verfügung für den „Offenen Mittwoch", die Deutschunterricht anboten, mit Kindern spielten, Ratschläge bei Behördenpapieren gaben und Essen und Trinken anboten, um den Geflüchteten Integrationshilfe zu leisten. Es wurde uns viel Dankbarkeit und Freude entgegen gebracht. 2024 hatten wir nicht mehr genug Mitarbeiter und als 2 umgezogen sind und Manfred und ich krank wurden, mussten wir leider mit unserem „OMI" aufhören.
Der Einzige, der immer noch mittwochs in der Gemeinde Hilfe anbietet, ist Matthias Schneider. Er organisiert Umzüge, hilft Behördenpapiere auszufüllen, baut Küchen ein, bringt kranke Kinder ins Krankenhaus und leistet Übersetzungshilfe bei Ärzten und im Ausländeramt.

Was waren für euch "große Umbrüche"?

Manfred: Große Umbrüche waren natürlich die gesundheitlichen Einschränkungen und unser Umzug von Odenthal-Holz nach Burscheid im April 2019. Jetzt wohnen wir in der Mittelstraße, fast in Sichtweite zum Gemeindehaus. Auch das Stadtzentrum ist für mich gut erreichbar.
Gunnel: Ein großer Umbruch für mich war der Umzug von Schweden nach Deutschland, eine neue Gemeinde finden, die meine neue geistliche Heimat werden konnte, Manfreds Familie kennenzulernen. Eine eigene Familie

gründen, später sich an den Auszug der Töchter zu gewöhnen, zu Zweit in Urlaub zu fahren.
Es ist auch schön, zusammen Morgenandachten haben zu können und alle darin einzuschließen, die wir lieben. Mit dem Wissen, dass Gott sie begleiten wird. Oder für Menschen zu beten, die sich in Kriegsgebieten oder in Naturkatastrophen befinden.

WELCHER BIBELVERS IST FÜR EUCH WICHTIG?

Manfred: Ein Bibelvers, der uns in die Hände fiel, ist uns im Moment besonders wichtig. „Mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst." (Psalm 13, 6). In diesen Tagen sind wir besonders von göttlicher Hilfe abhängig, weil wir zusammen mit den Flüchtlingen Marina und Armen mit ihren 3 Kindern auf die Entscheidung der französischen Behörden warten, ob sie ein Bleiberecht bekommen oder nicht. Und das letztere wäre eine Katastrophe nachdem die Familie die erforderlichen 5 Jahre ohne staatliche Unterstützung, aber mit Hilfe von Gemeindemitgliedern und Freunden überstanden hat. Wir bitten um Gebetsunterstützung für die Familie!
Gunnel: Ein Bibelvers, der für mich wichtig ist, steht in Psalm 121, 1: „Der Herr ist bei dir! Ich blicke hinauf zu den Bergen, denn von dort erwarte ich Hilfe. Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat." und in den Versen 7+8: „Der Herr wendet Gefahr von Dir ab und bewahrt dein Leben. Was immer du tust, er wird dich beschützen, vom Anfang bis zum Ende, jetzt und in aller Zukunft."

WAS IST EUER GRÖßTER WUNSCH FÜR DIE GEMEINDE?

Manfred: Ein großer Wunsch für die Gemeinde ist weiterhin Wachstum in geistlicher Hinsicht und Bereitschaft zur Mitarbeit.
Gunnel: Mein größter Wunsch für die Gemeinde ist, dass unsere Gemeinde weiter wächst, geistlich und in Anzahl. Und dass wir mehr Jugendliche und junge Erwachsene bekommen. Als wachsende Gemeinde müssen wir Veränderungen akzeptieren - auch wir Älteren. Wir brauchen mehr und neue Mitarbeiter als Stützen für die, die schon jahrelang „immer" da sind.

STELLT EUCH VOR, IHR KOMMT IN DEN HIMMEL. WELCHE BIBLISCHE PERSON WÜRDET IHR GERNE KENNENLERNEN?

Manfred: Eine biblische Person, die ich gerne kennenlernen würde, wäre Lukas, der Erleuchtete. Seine Arbeit für das Evangelium und die Apostelgeschichte waren ja grundlegend für die frühe Christenheit und seine Arbeitsweise würde mich interessieren, da er der erste christliche Historiker war.
Gunnel: Ich würde gerne mit Jesus zusammentreffen und seine Freude erleben dürfen, wenn er sagt: „Wie schön, Gunnel, dass du kommst."

Radeln für ein gutes Klima

Auch dieses Jahr haben wir wieder eine gemeinsame Radtour im Rahmen des Stadtradelns unternommen.

Pfingstmontag um 10.00 Uhr traten insgesamt 21 Personen fleißig in die Pedale. Die Route führte uns vom Gemeindehaus über die Balkantrasse nach Bergisch Born, wo wir eine Trinkpause einlegten. Weiter ging es durch eine Haarnadelkurve nach Hückeswagen und Wipperfürth.

Einen größeren Halt legten wir am Neyeflugplatz ein, wo wir den Sportfliegern zuschauten. Unweit auf einem Kinderspielplatz erfolgte dann ein Picknick mit Selbstgemachtem.

Frisch gestärkt fuhren wir vorbei an einer Weide (wir Radler waren für die Kühe wohl die Sensation) runter zur Staumauer der Neyetalsperre. Da man bekanntlich alles was man hinunter fährt wieder hoch darf, ging es anschließend hoch hinaus und dann wieder runter zur Beverstaumauer, wo Einiges los war, so dass wir durchfuhren. Das Bergische machte seinem Namen alle Ehre.

In Hückeswagen angekommen besuchten wir wie 2024 die Wuppervorsperre, die extrem wenig Wasser führte. Zurück ging es wieder über Bergisch Born, Wermelskirchen und Burscheid zum Gemeindehaus. Dort wurden wir dann noch mit leckerem selbst gebackenen Hefezopf und selbstgemachter Marmelade belohnt.

Allen Beteiligten und Mitarbeitern ganz herzlichen Dank für diesen gelungenen Ausflug mit zusammen ca. 1200 km.

Petra Zech

Thema in der nächsten Ausgabe:

Tierisches Vergügen

Weihnachten für alle

Redaktionsschluss für die Ausgabe Dezember - Februar 2026

02.11.2025